Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: Martin Mena, José Luis

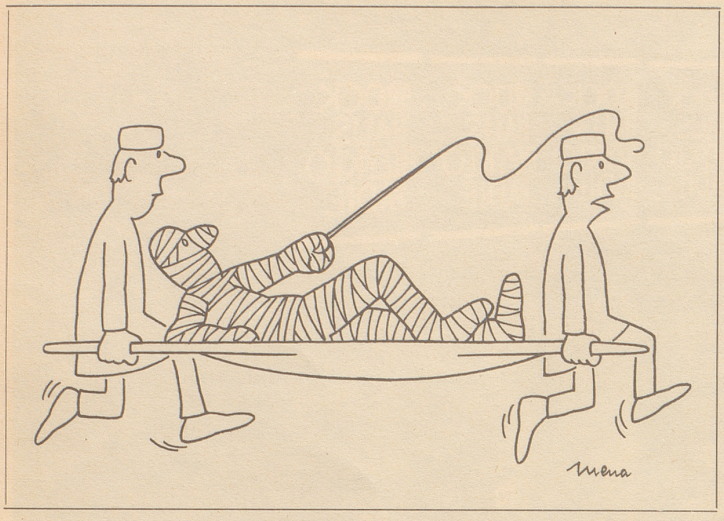
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Notizen am Rand

Es lebe die Inkonsequenz

Vielleicht müßte man statt Inkonsequenz das Wort Opportunismus brauchen, wenn hier – schon wieder – vom Verhältnis des Sports zur aktuellen Politik die Rede ist. Genauer: nicht des Sports, sondern der Sportbeamten und Sportverbände.

Wir erinnern uns: nach dem Ueberfall von fünf Warschaupakt-Staaten – darunter Polen – auf die Tschechoslowakei wurde darauf gedrängt, das Fußball-Länderspiel Schweiz–Polen in Bern abzusagen. Als einer der ersten trat der Berner Stadtpräsident bei einer großen Kundgebung mit dieser Forderung auf. Es sei nicht untersucht, wie weit er damit seiner Stadt und seinen Ordnungskräften handfeste Auseinandersetzungen ersparen wollte. An die Stelle Polens trat Oesterreich.

Zur gleichen Zeit ließ man Europacup-Spiele neu auslosen, mixte so, daß die Fußballer der Invasorenstaaten zunächst unter sich bleiben konnten. Dies in der Hoffnung, bis zur spätern Runde würden sich die empörten Massen beruhigt haben ... also könnten dann die gewohnten blockfreien Paarungen wieder zum Zuge kommen. Sehr eindrücklich wird so Unglaubwürdigkeit demonstriert. Nicht von Sportlern, sondern von jenen, die die Sportler verwalten.

Demnächst wird in jener Stadt, die die Britischen Wochen abblasen mußte, das Fußballspiel Schweiz–Griechenland inszeniert. Jetzt suche ich nach jenen Stimmen, die den Vorwurf der Inkonsequenz, des Opportunismus Lügen strafen. Jetzt suche ich nach jenen Politikern, die verlangen, daß dieses Spiel abgesagt werden müsse. Jene Magistraten, die dazu berufen zu sein scheinen, vor den Massen zu sprechen. Die verkünden, daß ihr feierliches Bekenntnis zu den Idealen der Demokratie, der Freiheit und Selbstbestimmung es nicht zulasse, mit Repräsentanten einer faschistischen Diktatur zusammenzutreffen. Einer Diktatur, die Konzentrationslager betreibt, die Meinungsfreiheit knebelt, mißliebige Bürger ausbürgert, die eine scheinheilige Verfassung vorlegt und droht, jeden einzukerkern, der nicht zur Abstimmung über das Pseudo-Grundgesetz erscheint. Natürlich geht es beim Match gegen Griechenland (oder gegen fußballspielende Griechen?) um die erste Runde zur Qualifikation für die Fußballweltmeisterschaft. (Als ob das eine Rolle spielte.)

Nun denn, ich warte auf diese boykottfreudigen Führungskräfte, baue auf ihr unüberlistbares Sensorium im Dienste der Volkserziehung und -lenkung.

Auf daß keine frevle Stimme sie der Inkonsequenz oder des Opportunismus zu bezichtigen wagt.

Ernst P. Gerber

Auch bei Ihrem Buchhändler finden Sie unseren Sommerbestseller:

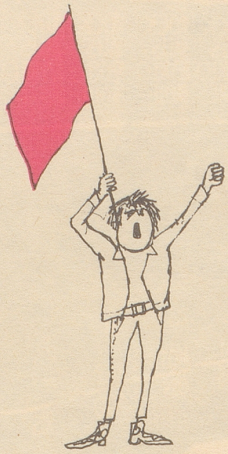
Hermann Jacobi

Neue Flüsterwitze und Karikaturen aus dem Osten

152 Seiten, broschiert Fr. 5.80

Verlag Schweizerisches Ost-Institut, Bern

Hans Weigel



FRANKFURT IST KEINE MESSE WERT!

Auf der Frankfurter Buchmesse störten Demonstranten die Ordnung.

Die Polizei unternahm es pflichtgemäß, die Aussteller vor den Störern der Ordnung zu schützen.

Daraufhin protestierten etliche Aussteller im Namen der Demokratie gegen das Vorgehen der Polizei, drohten mit einem Boykott künftiger Messen in Frankfurt und erwirkten die Räumung des Messegeländes durch die Polizei.

*

Als das Ungeziefer überhandnahm, forderte der Suhrkamp-Verlag die Einstellung des Verkaufs von Seife.

*

Als die Wilderer immer häufiger wilderten, forderte der Rowohlt-Verlag im Namen der Demokratie die Entwaffnung der Waldhüter.

*

Als die Sintflut kam, setzte der Luchterhand-Verlag im Namen der Demokratie die Zerstörung der Archen durch.

*

Als die Chinesen in Frankfurt einzogen, forderte Klaus Wagenbach im Namen der Demokratie die Unterdrückung der deutschen Sprache.

*

Als Raubmörder ihn mit der Waffe bedrohten, verbat sich Wolf Biermann im Namen der Demokratie das Eingreifen der bundesdeutschen Polizei.

*

Als die Brandstifter sein Haus angezündet hatten, erkundigte sich Herr Biedermann, ob sie rechtsradikal oder linksradikal seien, und da sie linksradikal waren, forderte er im Namen der Demokratie das Fernbleiben der Feuerwehr.